

FS-TAMSWEG AKTUELL

MAI 2006



**BARTHOLOMÄUS-HASENAUER-SCHULE
LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHSCHULE
TAMSWEG**

Inhaltsverzeichnis

Bericht der Schulleitung <i>DI Rotschopf</i>	Seite	3
Praktische Tipps für den Waldarbeiter <i>FL Ebner</i>	Seite	6
Absolventenbericht <i>FL Dorfer</i>	Seite	8
Personelles <i>FL Dorfer</i>	Seite	8
Schülerzahlen 2005/06 <i>FL Dorfer</i>	Seite	8
Erwachsenenbildung <i>FL Dorfer</i>	Seite	8
Abschlussexkursion 3. Jahrgang nach Gran Canaria <i>FL Dorfer</i>	Seite	9
Absolventenjahrgang 2005/06 <i>FL Dorfer</i>	Seite	13
Waldarbeiterolympiade <i>FL Ramsbacher</i>	Seite	14
Sportbericht <i>FL Ramsbacher</i>	Seite	14
10-jähriges Absolvententreffen <i>FL Dorfer</i>	Seite	15
Interview mit Georg Bacher – „Dispatcher of the year“ <i>FL Dorfer</i>	Seite	16
Wir sind stolz auf unsere Absolventen <i>Georg Bacher</i>	Seite	19
Impressum	Seite	20
Einladung zum Abschlussfest des 2. Jahrganges 2005/06 <i>FL Weiß</i>	Seite	21
Schikurs 2. Jahrgang in Großarl/Dorfgastein <i>FL Weiß</i>	Seite	21
Photovoltaik – Alternative Stromerzeugung an unserer Schule <i>FL Dorfer</i> ...	Seite	24
Abschied - Rückblick - Dank <i>DI Stockhammer</i>	Seite	27

Liebe Absolventinnen, liebe Absolventen!

Schon wieder ist ein Jahr vergangen seit die letzte Ausgabe der Absolventenzeitung erschienen ist. Vieles hat sich in der Zwischenzeit ereignet, worüber ich gerne berichten möchte.

Schülerzahlen an der LFS Tamsweg

Während andere Schulen mit sinkenden Schülerzahlen Probleme haben, ist die Entwicklung an der LFS Tamsweg durchaus positiv. Der Trend geht in Richtung Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen. Diese Schultypen verzeichnen in den letzten Jahren Zuwächse an Schülerinnen und Schülern.

Die umfassende praktische Ausbildung in den gut ausgestatteten Werkstätten unserer Schule und dem Engagement aller Lehrer ist es zu verdanken, dass wir ständig steigende Schülerzahlen aufweisen können.

Schülerzahlen	2002/3	2003/4	2004/5	2005/6
1a	24	22	29	29
1b	21	20	26	28
2a + 2b	35	22	30	35
3a + 3b	22	39	21	27
Gesamt	102	103	106	119

An Hand dieser Statistik sieht man, dass sich die Schülerzahlen ständig nach oben bewegen, was uns natürlich alle sehr stolz macht. Wir sind uns bewusst, dass wir auch eine große Verantwortung tragen in der Ausbildung der jungen Leute.

Die Hauptschulabgänger sind in den letzten Jahren viel selbstbewusster geworden und suchen sich „ihre Schule“ sehr oft selbst aus. Die Jugendlichen kommen ganz gezielt in unsere Schule, um sich über das Bildungsangebot zu informieren. So konnten

wir zum Beispiel beim Tag der offenen Tür am 12. November des letzten Jahres über 20 konkrete Anmeldungen entgegen nehmen, nachdem sich die Schülerinnen und Schüler die Schule und Werkstätten angesehen hatten.

Bis zum heutigen Tag sind **91 Anmeldungen** für die erste Klasse bei uns eingelangt, wovon wir 72 Schülerinnen und Schüler aufnehmen können.

Entfernungen zur Schule spielen heute nicht mehr die große Rolle. So haben wir heuer z. B. 2 Schüler aus der Bundesrepublik Deutschland genauer – aus Thüringen und Nähe Köln – an der LFS, die sich „ihre“ Schule im Internet ausgesucht haben. Die Globalisierung macht also auch in unserer Schule nicht Halt.

Zusammenarbeit mit Thüringen

Durch den Besuch eines Schülers aus Thüringen haben sich auch intensivere Kontakte mit dem Leiter des Landwirtschaftsamtes in Thüringen, Dr. Bernd Leidenfrost, ergeben, und so absolvieren im Schuljahr 2005/06 sieben Schüler ihr Pflicht-Praktikum nach der 2. Klasse in Betrieben in Thüringen.



Im Dezember war ich selbst vor Ort und habe gemeinsam mit den zuständigen Herren die Betriebe angesehen und ausgesucht.

Im Sommer 2005 hatten wir hohen Besuch aus Thüringen an der LFS. Eine etwa 20 Personen zählende Exkursion, darunter der Verkehrsminister aus Thüringen, Herr Trautvetter, waren an unserer Schule, um sich über das Bildungsangebot zu informieren. Bei einer Diskussion stellte sich heraus, dass es dieses Schulsystem der Landwirtschaftlichen Mittleren Schule in der Deutschland nicht gibt. Es existieren nur reine Landwirtschaftliche Berufsschulen, die lehrgangsmäßig geführt werden, sowie einige Landwirtschaftliche Höhere Schulen.

Die gesamte Exkursion war von der vielseitigen, kombiniert landwirtschaftlich-gewerblichen Ausbildung, sowie vom hohen Niveau der Ausbildung sehr beeindruckt.

Neue Lehrerin/Erzieherin ab Herbst 2006 an unsere Schule

Für das neue Schuljahr 2006/07 ist die Anstellung einer Lehrerin bzw. Erzieherin an der LFS Tamsweg geplant. In den letzten Jahren kommen verstärkt Mädchen in unsere Schule. Im laufenden Schuljahr sind sieben Mädchen an der Schule und für das kommende Schuljahr sind weitere sieben Mädchen angemeldet.

Im vergangenen Jahr wurde die vormalige Dienstwohnung adaptiert, wo die Mädchen eine entsprechende Unterkunft erhielten. Wichtig ist natürlich auch, dass eine Lehrerin als Kontaktperson an der Schule ist, um dem Trend gerecht zu werden.

Werbung und Public Relations Arbeit

Obwohl unsere gut ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen, die ihre Frau bzw. ihren Mann im Beruf stellen, für uns die beste Werbung sind, verfolgen wir in den letzten Jahren konsequent eine sachliche und informative Werbeschiene für unsere Schule, weil ohne Werbung auch auf dem Schulsektor schon lange nichts mehr läuft.

Wir bemühen uns weiters, dass wir bei allen Schulpräsentationen im Bezirk und auch außerhalb des Bezirkes, sowie bei den Berufsinformationsmessen und sonstigen Veranstaltungen, bei denen Lehrlinge und Schüler informiert werden sollen, immer dabei sind. Es ist uns auch ein ganz besonderes Anliegen der ländlichen Bevölkerung unsere Schule zu zeigen, damit sie Einsicht in unsere Arbeit bekommt und Verständnis hat, wenn wir uns weiter entwickeln wollen.

So konnten wir im November beim Tag der offenen Tür, vorsichtig geschätzt, ca. 1300 Besucherinnen und Besucher an der Schule begrüßen. Das allein zeigt schon, wie groß das Interesse der gesamten Bevölkerung an unserer Schule ist.

Weil ein ganz beachtlicher Teil unserer künftigen Schülerinnen und Schüler die ersten Kontakte zur LFS Tamsweg über das Internet knüpft, haben wir beschlossen, die gesamte Werbeschiene samt neuem Homepage-Konzept bei einem Professionisten in Auftrag zu geben, um auch hier up to date zu sein. Soviel sei vermerkt: Das Design unserer neuen Präsentation ist auf unser Klientel – das sind die jungen Leute – ausgerichtet. Wir rechnen damit, dass wir mit Beginn des kommenden Schuljahres die diesbezüglichen Arbeiten abschließen können und sich die LFS neu und professionell im Web präsentieren kann.

Geplante Umbauten

Die gestiegenen Schülerzahlen stellen uns vor das große Problem, dass wir zu wenig Platz an der Schule haben. Man darf nicht vergessen, dass der Haupttrakt der Schule in dem auch das Internat untergebracht ist, aus dem Jahre 1957 stammt. Zwar wurde immer wieder modernisiert, das Grundkonzept der Internatszimmer mit Nassräumen am Gang ist aber gleich geblieben.

Auch sind die Erwartungen der Jugendlichen anders als früher und der Standard an der Schule mit bis zu acht Schülern in einem Zimmer schafft nicht nur für die jungen Leute, sondern vor allen auch für den

Internatsdienst große Probleme. Es fehlt an den nötigen Kommunikations- und Freizeiträumen, wo sich Jugendliche auch einmal austoben können.

Wir sind vehement bemüht eine Verbesserung für unsere Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Ein neues Internat wäre dringend nötig!

In der nächsten Zeit wird es auch zu einem Umbau des Rinderstalles kommen, da durch die Umstellung auf „Biologische Wirtschaftsweise“ (seit 1. 1. 2006 sind wir Umstellungsbetrieb) entsprechende Vorschriften eingehalten werden müssen. Ein Entwurf eines Stallplaners liegt bereits vor. Ein Team in der LFS Tamsweg wird gemeinsam mit dem Planer eine gangbare Variante ausarbeiten. Geplant ist ein Liegeboxenlaufstall für insgesamt 50 Stück Rinder.

Der neue Stall wird voraussichtlich in der Verlängerung des alten Rinderstalles in Richtung Schule gebaut. Im alten Stallgebäude wäre ein Tandem-Melkstand, Abkalbe-Boxen, Kälber-Boxen und eine größere Milchammer mit einem Büro geplant. Baubeginn wird im Herbst 2006 sein.

Abschluss des 3. Jahrganges



Am 24. März fand die Abschlussfeier für den 3. Jahrgang statt. Es ist immer ein großartiges Ereignis, wenn im Beisein von Eltern und Vertretern des Landes die Abschlusszeugnisse überreicht werden. Insgesamt konnten 27 Absolventinnen und

Absolventen den heurigen 3. Jahrgang abschließen.

Im Zuge dieser Feier wurde der **Rostock-Preis 2006** verliehen, der dem würdigsten Absolventen zuerkannt wird. Es handelt sich hierbei um einen Warengutschein, der vom Raiffeisenverband auf insgesamt 550,- Euro aufgestockt wird. Preisträger war heuer Herr Benedikt Moser aus Karchau/St. Blasen.

Wir gratulieren noch einmal sehr herzlich.



Verleihung des Rostockpreises 2006 an Benedikt Moser durch Referatsleiter DI Helmut Lindner und DI Josef Kellner vom Raiffeisenverband Salzburg

Tag der Wirtschaft

Im Frühjahr ist eine Veranstaltung geplant, zu der die Wirtschaft in unserer Region eingeladen wird. In erster Linie werden wir den späteren Lehrherrn unserer AbsolventInnen das hohe Ausbildungsniveau in unseren bestens ausgestatteten Werkstätten zeigen. Vielleicht erübrigen sich dann in Zukunft Diskussionen um die Anrechnung der Lehrzeiten ganz.

Wie ihr seht, tut sich einiges an unserer Schule. In Zeiten, in denen es uns gut geht, müssen schon wieder Weichen neu gestellt werden, denn wer stehen bleibt geht schon einen Schritt zurück.

Ich wünsche euch und euren Familien viel Erfolg in diesem Jahr und ersuche euch höflich, uns bei unseren Vorhaben zu unterstützen.

Euer Dir. Dipl.-Ing. Peter Rotschopf

Praktische Tipps für den Waldarbeiter

von FL Dipl. Ing. Georg Ebner

In Österreich vergeht kaum eine Woche in der man in den Medien nicht einen Bericht über einen Forstunfall mit schweren, teilweise tödlichen Folgen für, vor allem bäuerliche Waldbesitzer, finden kann.

Das unterstreicht den Stellenwert einer umfassenden und fundierten forstlichen Ausbildung. Dieser unbedingten Notwendigkeit trägt die LFS Tamsweg mit der – heuer bereits zum sechsten Mal – angebotenen Möglichkeit der Erlangung des Forstfacharbeiterbriefes in einem achtwöchigen Lehrgang im Anschluss an die dritte Klasse der Fachschule Rechnung.

Persönliche Schutzausrüstung



Die persönliche Schutzausrüstung kann keinen absoluten Schutz bieten. Gemeinsam mit fachgerechter Arbeitstechnik und sicherem Verhalten ist sie aber wesentlicher Bestandteil der Gesundheitsvorsorge!

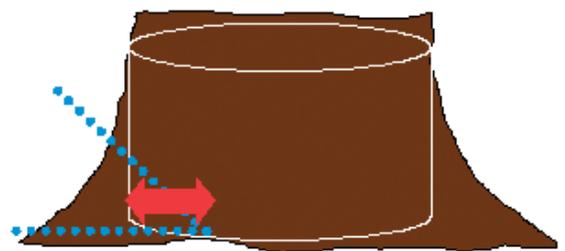
Im Rahmen dieser Ausbildung kommt neben der Vermittlung des notwendigen Fachwissens - vor allem und verstärkt - dem Sicherheitsaspekt vorrangige Bedeutung zu. So konnte auch heuer wieder **der** Experte für Sicherheitsfragen und Unfallverhütung betreffend die bäuerliche Waldarbeit, **Dipl.-Ing. Johannes Kröpfl**, von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern als Vortragender gewonnen werden. Von ihm

werden die - **heuer 44 Kursteilnehmer** - mit Nachdruck auf die Bedeutung der richtigen Ausrüstung (PSA - Persönliche Schutzausrüstung bestehend aus Forsthelm mit Gehör- und Gesichtsschutz, Forstjacke, Schnittschutzhose, Handschuhen und Forstschuhen; normgerechte Motorsäge), der Einhaltung der richtigen Arbeitsabläufe sowie der Anwendung der entsprechenden Arbeits- und Schnitttechnik, hingewiesen.

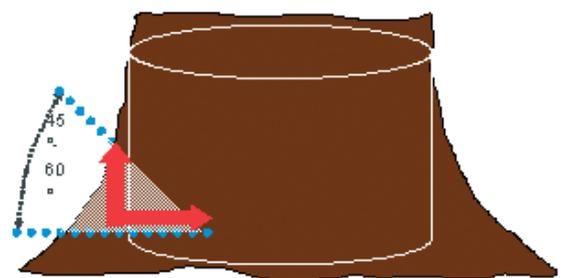
Die Umsetzung in die Praxis erfolgt dann mit Hilfe der Forstfacharbeiter der ÖBf-AG in den Revieren des Forstbetriebes Kärnten-Lungau.

Beispielhaft seien nachfolgend der richtige Arbeitsablauf bei der Baumfällung sowie die richtige Schnitttechnik für die Starkholzfällung beim Normalfall (= gerade stehender Baum ohne Gewichtsverlagerung) angeführt:

Schnitttechnik für die Baumfällung im Starkholz



FALLKERBTIEFE = 1/4 der Stammwalze

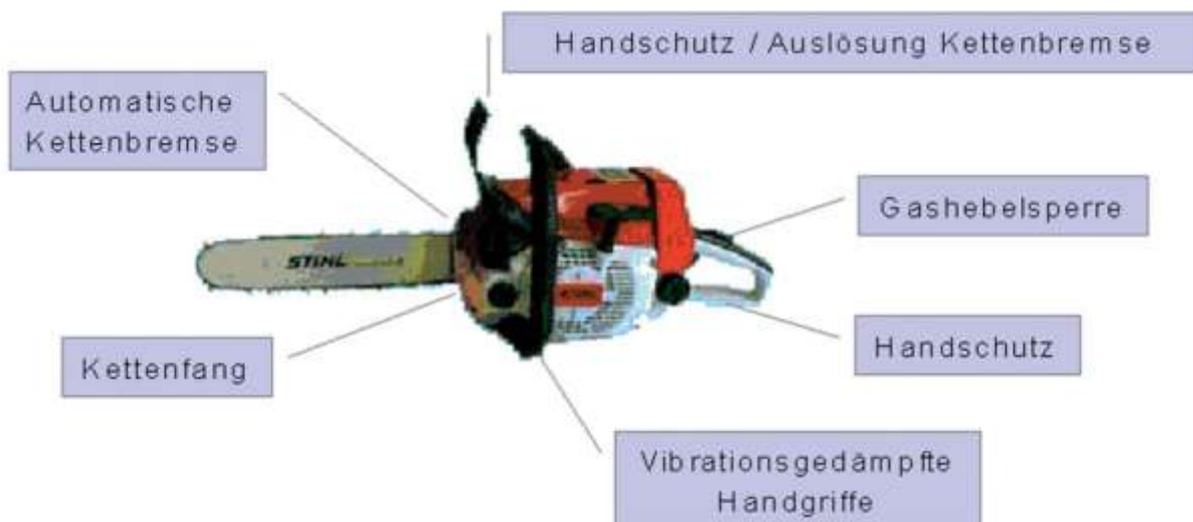
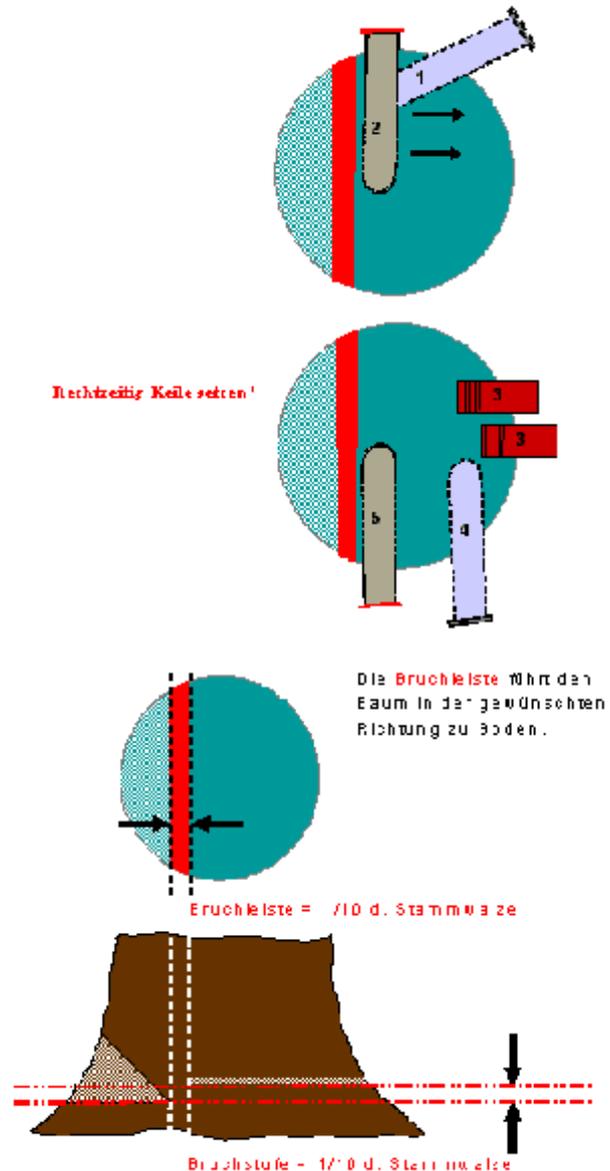


FALLKERBHÖHE = FALLKERBTIEFE

Arbeitsablauf bei der Fällung

- ☞ Baum aufsuchen
- ☞ Baumbeurteilung (Höhe, Durchmesser, Stammverlauf, Kronenform, Spannungsverhältnisse = Vor-, Rück-, Seithänger)
- ☞ Bestimmung der Fällrichtung
- ☞ Arbeitsplatz säubern (Äste, Steine)
- ☞ Rückweiche (= Fluchtweg) festlegen und frei machen
- ☞ Aufasten bis Kopfhöhe
- ☞ Starke Wurzelanläufe beischneiden
- ☞ Fallkerb schneiden; Splintschnitte, wenn möglich bzw. erforderlich
- ☞ Fallbereich überblicken –
1. Warnruf („Achtung“)
- ☞ Fällschnitt – an der Druckseite – beginnen (Bruchleiste und Bruchstufe beachten)
- ☞ Keil(e) setzen
- ☞ Fällschnitt weiterführen
- ☞ 2. Warnruf solange der Baum noch **sicher** steht („Achtung, Baum fällt“)
- ☞ Fällschnitt fertig stellen
- ☞ Fallbereich überblicken
- ☞ Umkeilen
- ☞ Zurücktreten – unter ständiger Beobachtung der Baumkronen (auch der Nachbarbäume) und des Stammendes

Fällschnitt



Die Einhaltung des obigen Arbeitsablaufes sowie die Anwendung der gezeigten Schnitttechnik unter Zuhilfenahme der angeführten Ausrüstung wird vor allen mit der Waldarbeit befassten Personen zur Erreichung eines größtmöglichen Sicherheitsstandards und zur Vermeidung von Unfällen dringend ans Herz gelegt.

Ein intensives und bewegtes Arbeitsjahr liegt hinter uns, wovon ich in Kurzform berichten möchte.

Personelles

Unser Direktor **Dipl.-Ing. Peter Rotschopf** feierte am 4. Juli 2005 seinen **50. Geburtstag**.

Am 24. September 2005 heiratete unsere Küchenbedienstete, **Frau Christine Proding** geb. Kocher.

Mit 19. April 2006 vollendete FOL **Ing. Peter Wirsperger** sein 50. Lebensjahr und

bei unserer ehemaligen Küchenbediensteten, Frau **Barbara Kinner**, stellte sich am 19. April 2006 Nachwuchs ein; ein Mädchen namens Elena.

Wir gratulieren allen nochmals ganz herzlich und wünschen ihnen weiterhin viel Schaffenskraft sowie Freude und Gesundheit in ihren Familien!



Allen Absolventen, die im vergangenen Jahr geheiratet haben, gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft!

Schülerzahlen

Im Schuljahr 2005/06 besuchen die

1 a Klasse.....	29 Schüler
1 b Klasse.....	28 Schüler
2. Klasse.....	35 Schüler
3. Klasse.....	27 Schüler

insgesamt also **119 Schüler** verteilt in 4 Klassen.

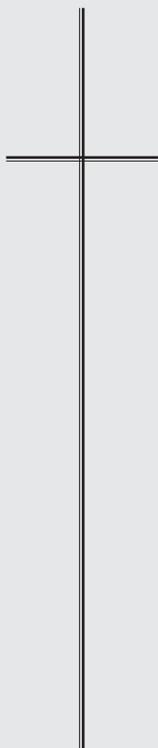
Erwachsenenbildung

Neben der alljährlichen Forstfacharbeiterausbildung laufen während des gesamten Schuljahres diverse Erwachsenenbildungskurse vonseiten des LFI und der Fachausbildungsstelle Salzburg an unserer Schule; so z. B. EDV-Kurse und seit dem Herbst 2005 wieder ein 2-semesteriger Abendkurs zur Erlangung des Landwirtschaftlichen Facharbeiters, an dem wieder 18 junge Damen und Herren aus dem gesamten Lungau teilnehmen.

Absolventenball

Am 10. Februar 2006 feierten wir in bewährter Weise unseren Absolventenball in der Festhalle in St. Michael. Für Stimmung und Unterhaltung sorgte der „Salzburg Express“.

Wir danken nochmals allen Besuchern für ihr Kommen, vor allem aber euch, liebe AbsolventInnen, für euer Kommen und euer beschwingtes Mitfeiern.



Allen trauernden Hinterbliebenen, sowie den Familien und Freunden unserer im letzten Jahr verstorbenen Absolventen, drücken wir unsere innige Anteilnahme aus!

Abschussexkursion des 3. Jahrganges nach Gran Canaria

Mit dem Reinerlös aus dem heurigen Absolventenball konnte der 3. Jahrgang seine Abschlussreise nach Gran Canaria finanzieren.

Hier ein paar Eindrücke:

Abflug München



Karneval in Playa del Ingles





Die Sanddünen
von Maspalomas



Das Meer



Freizeit





Mit 39.000 PS
nach Tenerifa



Inselrundfahrt





Das Rennen



Rückreise
in die
Heimat



Kleine Momente
die jeder brauchte



Absolventenjahrgang 2005/06



Im März 2006 haben folgende Schüler den Betriebsleiterlehrgang (= 3. Klasse) an unserer Schule abgeschlossen:

Thomas Bachler, Krakaubene
Peter Bliem, St. Michael
Roland Bliem, Zederhaus
Andreas Brandstätter, Haiden
Katrin Brunner, St. Lambrecht
Bernhard Dröscher, Stadl/Mur
Andreas Ellmer, Wagrain
Martin Ferner, Haiden
Christoph Fussi, Oberwölz
Michael Fussi, Perchau
Martin Geißler, Schöder
Michaela Grießer, Krakaudorf
Alois Gruber-Hofer, Altenmarkt

Denise Habig, Peterdorf
Georg Horn, Perchau
Michael Horn, Ranten
Franz Kaiser, Oberwölz
Thomas Köck, St. Marein/Neumarkt
Rupert Löcker, Wölting
Christian Metnitzer, Katsch/Mur
Siegfried Midl, Oberwölz
Benedikt Moser, St. Blasen
Marc Mayer, St. Lambrecht
Hannes Schiefer, St. Michael
Thomas Schiefer, St. Michael
Markus Weilharter, Einach
Urban Zitz, Krakaudorf

Wir wünschen ihnen alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg!

Waldarbeiter-Olympiade von FL Ing. Josef Ramsbacher



Erstmals wurde heuer die **Alpen-Adria-Waldolympiade** für Schüler und Studenten in der Forstausbildungsstätte Ossiach ausgetragen. 13 Teams aus Italien, Slowenien, Kroatien und Österreich haben daran teilgenommen.

Unser **Team** mit **Alois Gruber-Hofer, Michael Horn, Bernhard Dröscher und Roland Bliem** konnte dabei sensationell die **Bronzemedaille** erreichen.

Beim Bewerb Kettenwechsel (dabei muss ein Kettenwechsel so rasch als möglich durchgeführt und anschließend ein Probeschnitt getätigt werden) wurde **Alois Gruber-Hofer Olympiasieger**. Er brauchte für das Kettenwechseln nur 15,6 Sekunden.

Sportbericht von FL Ing. Josef Ramsbacher

Auch dieses Schuljahr haben die Schüler der Landwirtschaftsschule bei vielen Meisterschaften teilgenommen und dabei auch sehr erfolgreich abgeschnitten:

Beim **Cross-Country-Lauf** konnte die Mannschaft

- Andreas Brandstätter (3. Jhg.)
- Andreas Reif (1. Jhg.)
- Stefan Güttersberger (2. Jhg.)
- Markus Kobald (2. Jhg.)
- Robin Hörmann (2. Jhg.)

bei den **Bezirksmeisterschaften** den **1. Platz** und bei den **Landesmeisterschaften** den hervorragenden **2. Platz** erreichen.

Bei den **Bezirksschmeisterschaften** wurde die Mannschaft

- Alois Gruber-Hofer (3. Jhg.)
- Thomas Oberreiter (1. Jhg.)
- Florian Moser (2. Jhg.)
- Konrad Reichelt (2. Jhg.)

Bezirkmeister in der Klasse „Jugend II“

Bei den **Landesschmeisterschaften** der Landwirtschaftsschulen konnten die Teilnehmer des 2. Jahrganges (Manuel Griebner, Christian Rauter, Josef Perner und Moser Florian) den **Landesmeistertitel** erreichen.

Die Tagesbestzeit aller Teilnehmer wurde hier von Manuel Griebner erzielt.



10-jähriges Absolvententreffen

am 1. April 2006 im Alpengasthof Moser in der Karchau/St. Blasen
von KV FOL Ing. Johannes Dorfer



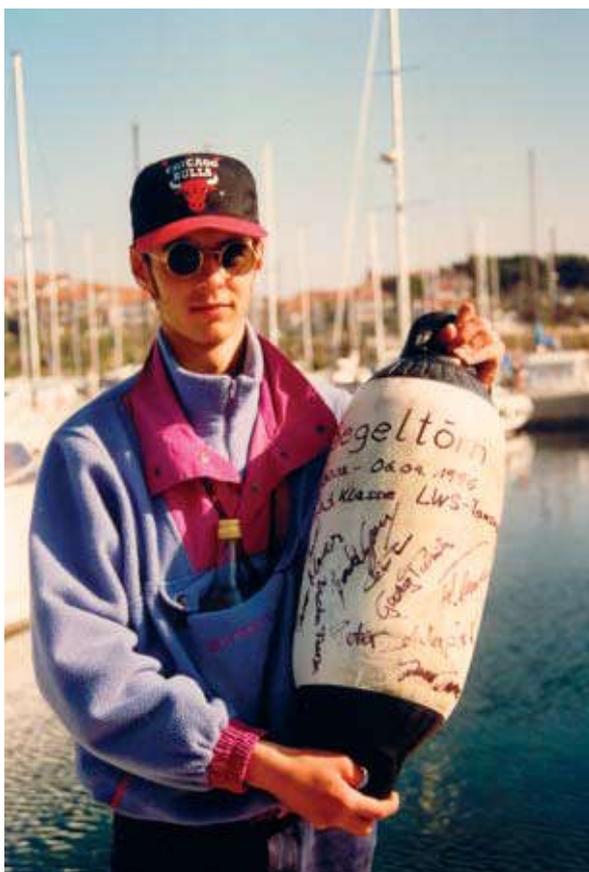
Wie unheimlich schnell die Zeit vergeht; – 10 Jahre ist es her, dass sich der damalige 3. Jahrgang unserer Schule mit KV FOL Ing. Johannes Dorfer und Begleitlehrer FOL Herbert Trausnitz dazu entschlossen, mit zwei Segelbooten zu einem gemeinsamen Segeltörn vom Hafen in Veruda/PULA in Richtung Kornaten aufzubrechen (Wir berichteten darüber ausführlich in der damaligen Absolventenzeitung).

Eine ganze Woche lang saßen wir sprichwörtlich gesagt „in einem Boot“, und das hat uns nicht nur damals, sondern auch über die letzten 10 Jahre so richtig zusammenschweißt.

Deshalb war es auch nicht besonders verwunderlich, dass beim heurigen Klassentreffen, im Alpengasthof Moser in der Karchau, von Anfang an eine unbeschwertere und lockere Stimmung herrschte.

Thomas Moser zeigte uns bei einem Rundgang seinen elterlichen Betrieb und sorgte für die kulinarischen Leckerbissen an diesem Abend.

Es wurde viel gelacht und gescherzt, zahlreiche Erinnerungen aus der Schulzeit in Tamsweg und den gemeinsamen Aktivitäten an der LFS ausgetauscht und bis in die frühen Morgenstunden intensiv miteinander geplaudert und diskutiert.





Was besonders erfreulich war, dass auch bei diesem Klassentreffen wieder fast die gesamte „Crew“ erschienen ist.



Einige wenige ließen sich entschuldigen und das auch nicht ohne Grund – denn sie sind, in beruflicher Hinsicht, beinahe im Dauereinsatz:

– so zum Beispiel **Georg Bacher**, gebürtig in Laßnitz bei Murau, dzt. wohnhaft in Innsbruck, der als Disponent bei der



Rot-Kreuz-Leitstelle Tirol arbeitet und am 15. September des Vorjahres eine ganz besondere Auszeichnung erhielt. Anlässlich der Euro-Navigator-Konferenz in Cardiff/WALES wurde er zum „**Dispatcher of the Year**“ („**Disponent des Jahres**“) gekürt.

Ihn wollen wir stellvertretend für die sehr unterschiedlichen, aber in jedem Einzelfall sehr spannenden und erfolgreichen Lebenswege unserer Absolventen nach der Fachschulzeit – in Form eines persönlichen Interviews – vorstellen:

Lieber Georg! Wann hast du die Auszeichnung DOTY („Dispatcher of the Year“) erhalten, und warst du sehr überrascht? Was ist dir durch den Kopf gegangen, wie hast du dich gefühlt?

Ich habe die Auszeichnung DOTY am 15. September bei der Eröffnungsfeier des Euro-Navigators in Cardiff (Wales) bekommen. Unser Leitstellenleiter hat mir etwa vier Wochen zuvor mitgeteilt, dass ich zu dieser Veranstaltung nach Cardiff fliegen würde. Natürlich war es eine große Überraschung, ich hatte nicht einmal gewusst, dass ich nominiert war.

Obwohl es überwältigend war, habe ich mich doch gefragt, warum gerade ich ausgewählt wurde. In unserer Leitstelle gibt es eine ganze Reihe von wirklich ausgezeichneten Mitarbeitern und jeder von ihnen hätte diesen Preis verdient. Für mich persönlich ist der DOTY eine Bestätigung und auch Anerkennung für viele Jahre harter und guter Arbeit. Ich bin stolz darauf, genauso wie ich auf alle meine Kollegen und unsere Arbeit stolz bin.

Seit wann arbeitest du für die ILL GmbH, Leitstelle Tirol?

Ich habe am 15. April 2000 als Calltalker und Disponent bei der Bereichsstelle Mitte des Roten Kreuzes angefangen, die im April 2005 von der ILL GmbH übernommen worden ist. Meine Zertifizierung als EMD habe ich aber bereits, seit ich 1997 in der Leitstelle des Roten Kreuzes Murau als ehrenamtlicher Disponent Dienst gemacht habe.

Welche Funktion hast du derzeit in deiner Leitstelle?

Disponent, und erst kürzlich habe ich die Ausbildung zum Qualitätsmanager für das MPDS gemacht.

Wie und warum bist du zur Leitstellenarbeit gekommen?

Ich habe als ehrenamtlicher Rettungssanitäter in Murau begonnen in der Leitstelle Dienst zu machen, weil mich die „andere Seite“ des Rettungsdienstes interessiert hat. Die Leitstellenarbeit war eine ganz neue und sehr spannende Erfahrung für mich, und einige Jahre später ergab sich die Möglichkeit, in Innsbruck hauptberuflich anzufangen. Die dortige Leitstelle war größer und arbeitsintensiver wie in Murau, ich hatte also mehr Möglichkeiten, meine Fähigkeiten weiterzuentwickeln, deswegen bin ich auch nach Innsbruck umgezogen.

Teil deiner Nominierung zum DOTY war die Aufzeichnung eines Notrufes. Kannst du mir genaueres darüber erzählen, vor allem um welchen Notfall es sich gehandelt hat und wie du mit der Situation umgegangen bist?

Das Hauptproblem war, die Notfalladresse zu erfragen, die Anruferin war wirklich hysterisch und absolut unkooperativ. Ich musste die Repetitive Persistence mehrmals anwenden, weil ich wusste, diese Technik ist die einzige Chance die Dame soweit zu beruhigen, dass ich ein Minimum an Informationen bekommen würde.

Hat der Patient überlebt?

Als die Sanitäter eintrafen, war die Situation eigentlich nicht so tragisch wie es anfangs den Anschein hatte. Ein junges Mädchen hatte einen Fieberkrampf erlitten, zur Überwachung wurde sie in die Kinderklinik gebracht und erholte sich rasch. Leider war ihre Mutter in dieser Situation so außer sich, dass eine Notrufabfrage bzw. ein Dispatch Life Support nahezu unmöglich waren. Und als ich sie einigermaßen beruhigt hatte, war das Rettungsteam bereits vor Ort. Mir war nur eines klar: „Da ist ein Kind in Gefahr, also schick den Notarzt los.“

Wie hast du dich nach Gesprächsende gefühlt?

Ich war froh, dass der Rettungswagen nach wenigen Minuten vor Ort war. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch immer nicht, was dort wirklich passiert war. Aber es war ein recht stressiger Tag, ich hatte also kaum Zeit weiter darüber nachzudenken. Beim nächsten QM-Gespräch haben wir uns die Aufzeichnung des Notrufes noch einmal angehört. Es ist immer wieder erstaunlich, wie gut die Repetitive Persistence funktioniert, wenn sie richtig angewendet wird. Deswegen verwenden die beiden Instruktoren unserer Leitstelle dieses Tonband als Schulungsbeispiel für die EMD-Ausbildung.

War das der schwierigste Notruf, den du bisher bearbeitet hast? Hast du ähnliche Notfälle erlebt, die dir im Gedächtnis geblieben sind?

Die für mich schwierigsten Notrufe sind jene, bei denen Angehörige ihre Verwandten als „offensichtlich tot“ melden, vor allem wenn es sich um relativ junge Patienten handelt. Aufgrund meiner Ausbildung und Erfahrung will ich alles tun, was in meiner Macht steht, aber in dieser Situation kann ich das nicht.

Was bedeutet für dich, ein zertifizierter EMD der IAED zu sein? Warum glaubst du, ist diese Ausbildung nützlich?

Es hilft sehr, einen hohen Qualitätsstandard zu halten. Es hilft, exakt zum Wohl des Patienten zu arbeiten. Äußerst wichtig sind die regelmäßigen Feedback-Gespräche und Schulungen, um Situationen beherrschen zu können, die nur sehr selten vorkommen. So wie Sanitäter und Notärzte alles über die Medikamente und Gerätschaften wissen müssen, mit denen sie arbeiten, so muss der EMD einfach alles über standardisierte Abfrage, Gesprächstechniken und Dispatch Life Support wissen.

Mit der Rezertifizierung wird sichergestellt, dass alle EMDs immer auf dem neuesten Wissensstand sind. Ich bin davon überzeugt, dass die Emergency-Priority-Dispatch-Protokolle den Standard schlechthin darstel-

len. Mit ihnen gelingt es den Disponenten auf der ganzen Welt, jeden Tag etwas zu verändern.

Auch deine Frau ist Rettungs-sanitäterin, und ihr beide habt im August 2003 einen Mann erfolgreich wiederbelebt. Wie ist es einen Partner zu haben, der Verständnis für deine Arbeit hat?

Meine Frau arbeitet beim Roten Kreuz in Innsbruck, und ihr gefällt es besonders, dass sie beide Seiten des Systems kennt, den Rettungsdienst und die Leitstellenarbeit. Sie weiß, dass meine Arbeit ihr bessere Möglichkeiten gibt, Leben zu retten. Natürlich ist es manchmal lästig, unterschiedliche Arbeitszeiten zu haben, aber wir wissen beide, dass der Rettungsdienst ein 24-Stunden-Job ist. Und wir wissen beide, warum wir uns für diesen Job entschieden haben.

In deiner Nominierung stand, du bist ein „besonnener Führer in stressbeladenen Situationen, der jeden Tag großartige Arbeit leistet, der jederzeit eine (akustische) helfende Hand reicht“. Was ist dein Geheimnis hinter dieser Einstellung? Wie schaffst du es, so konzentriert und professionell zu arbeiten?

Ein Teil ist sicher Erfahrung und Routine. Erlernen kann es jeder, und die Erfahrung gibt dann die Selbstsicherheit, die der Anrufer spüren kann. Sie merken einfach, dass sie dem EMD vertrauen können, dass er ihnen helfen wird. Jeder EMD muss sein Handwerkzeug, egal ob ProQA oder das Kartensystem, perfekt beherrschen, damit er sich voll und ganz auf die Bedürfnisse des Anrufers konzentrieren kann und nicht seine eigenen Probleme zu lösen hat.

Selbst wenn du ein Problem hast, lass es niemals den Anrufer bemerken!

Es ist natürlich auch wichtig zu wissen, wie anstrengend und fordernd die Leitstellenarbeit sein kann. Ich halte es für wichtig, ausgeschlafen zum Dienst zu kommen und den Kopf von allem frei zu machen, was die Arbeit negativ beeinflussen könnte.

Ein anderer Aspekt ist die Arbeitsumgebung, die Atmosphäre in der Leitstelle. Der Lärmpegel sollte so niedrig wie möglich sein, es sollte keinerlei Ablenkungen geben, und die Qualität der Arbeit wird besser sein. Wie in jedem anderen Job ist es auch hier so, dass man gewisse Eigenschaften einfach mitbringen muss, weil man sie nicht erlernen kann. Manchen liegt das Singen oder Schauspielen im Blut, und manchen eben das Disponieren.

Wie gehst du mit Einsätzen um, bei denen der Patient nicht überlebt? Hast du so etwas schon erlebt?

Im Laufe der Jahre habe ich mit vielen Notfällen zu tun gehabt, bei denen der Patient verstorben ist. Es gibt einen Unterschied zwischen einem 85-jährigen, der friedlich in seinem Bett einschläft, und einem Jugendlichen, der bei einem Verkehrsunfall getötet wird. Es ist immer besonders traurig, wenn junge Menschen – oder noch schlimmer – Kinder, sterben.

Meine persönliche Erfahrung im Rettungsdienst hilft mir dabei sehr viel, weil ich diese Situationen selbst miterlebt habe. Ich kenne und verstehe die Reaktionen und die Trauer der Hinterbliebenen. Im Bereich der Leitstelle halte ich es für wichtig, mit den Kollegen über solche Einsätze zu sprechen, vor allem mit „Neulingen“, die ihren ersten Todesfall am Notruf bearbeitet haben.

Wie schaffst du es, aufgeregte oder hysterische Anrufer zu beruhigen?

In den meisten Fällen genügt Anteilnahme und eine mitfühlende Tonlage. Wenn nicht, ist die Repetitive Persistence das Mittel der Wahl. Es ist einfach unglaublich, wie gut selbst hysterische Personen darauf reagieren. Man muss sich nur ständig vor Augen halten, dass diese Anrufer jederzeit wieder hysterisch werden können. Darauf muss man vorbereitet sein, um richtig reagieren zu können.

Was ist das Anstrengendste an der Leitstellentätigkeit?

Viele Notfälle, die ich gleichzeitig bearbeiten muss. Meistens kommt dann noch dazu, dass eines der Fahrzeuge ein Problem hat,

zum Beispiel den Einsatzort nicht sofort findet. Und bei allen größeren Ereignissen, die meine volle Aufmerksamkeit verlangen, besteht natürlich die Gefahr, dass kleinere Einsätze leicht übersehen werden. Manchmal ist es wirklich anstrengend, den Überblick zu behalten.

Was sind die kleinen Belohnungen, die man als Disponent bekommt?

Ein positives Feedback der ED-Qs zeigt mir, dass ich meine Arbeit gut mache, und das motiviert mich dazu weiterzumachen. Die größte Belohnung ist aber ein „Dankeschön“ des Anrufers zu hören, oder natürlich ein positives Outcome nach einer lebensbedrohlichen Situation.

Welchen Ratschlag würdest du anderen Disponenten geben?

Verliere nie den Respekt vor Notrufen! Nimm jeden so entgegen, als ob er dein erster wäre, denn jeder einzelne Notruf verdient deine volle Aufmerksamkeit und deinen ganzen Einsatz!

Danke Georg für das interessante Interview. Wir gratulieren dir nochmals ganz herzlich zur erhaltenen Auszeichnung und danken dir für deinen unermüdlichen Einsatz im Rettungsdienst. Wir alle sind sehr stolz auf dich und wünschen dir und deiner Familie weiterhin einen abwechslungs- und erfolgreichen Lebensweg!

Dein KV FOL Ing. Johannes Dorfer

Wir sind stolz auf unsere Absolventen

Georg Bacher im Selbstportrait



Schulische Laufbahn

- ☞ VS in Laßnitz bei Murau
- ☞ Sporthauptschule Murau
- ☞ Nach Absolvierung der LFS Tamsweg 1996 besuchte ich den Sonderlehrgang der HBLA Raumberg

Diese Schule hatte schon einen ganz anderen Charakter zur Fachschule und war für mich am Anfang insofern eine Umstellung, weil mir einfach der praxisbezogene Unterricht fehlte bzw. die Praxis wurde eben hauptsächlich in der Klasse gelehrt.

Die erste Klasse in Raumberg verlief ganz

gut. Zwar hatte ich nicht mehr diese Noten wie in der Fachschule, konnte jedoch ein positives Abschlusszeugnis nach Hause bringen und ich war für meinen weiteren, schulischen Verlauf in Raumberg recht zuversichtlich.

Die zweite Klasse war dann jedoch das komplette Gegenteil. Ich war gleich am Anfang des Schuljahres ziemlich lange krank und irgendwie fand ich bis zum Halbjahr keinen Halt bzw. war immer etwas hinten nach. Es war für mich immer so eine Gradwanderung zwischen positiven und negativen Ergebnissen. Letztendlich schaffte ich den Aufstieg nicht und wollte die Schule eigentlich dort schon lassen.

Bis zum Jänner wiederholte ich die Klasse, worauf ich dann endgültig einen Schlusstrich in Raumberg zog. Uns Schülern kam zu Ohren, dass gewisse Lehrer massive Probleme untereinander hatten und in gewisser Weise widerspiegelte sich dies im Unterricht, oft negativ. So weit ich weiß war ich nicht der einzige von dieser Klasse, der damals das Handtuch geworfen hat. Es war jedenfalls eine ganz eigenartige Situation.

Von April bis Oktober 1999 leistete ich meinen Präsenzdienst als Sanitäter in Klagenfurt ab.

Berufliche Laufbahn

Ab November 1999 arbeitete ich vorübergehend als Rettungssanitäter (Urlaubsvertretung) beim Roten Kreuz in Murau. Jedoch war dies vorerst nur eine Übergangslösung bzw. konnte keine fixe Anstellung zugesagt werden.

In diesem Winter traf ich einen ehemaligen Zivildienstler des Roten Kreuzes Murau beim Schifahren. Er studierte mittlerweile Medizin in Innsbruck und wir kamen so über die Rot-Kreuz-Situation in Innsbruck bzgl. Arbeitsmöglichkeiten zu sprechen. Er erzählte mir damals, dass in Innsbruck eine neue Bereichsleitstelle eingerichtet wurde, für diese noch qualifizierte Mitarbeiter gesucht werden. Ich ließ mir die Adresse dieser Leitstelle von ihm zukommen und schickte eine Bewerbung los.

Cirka eine Woche später erhielt ich einen Anruf vom Chef dieser Leitstelle und wir vereinbarten einen Termin für ein Aufnahmegespräch. Ich hätte mir niemals im Leben erhofft, dass ein gebürtiger Steirer die Rettungsfahrzeuge in einer Leitstelle in Tirol disponieren soll.

Dieser Chef war vermutlich wirklich begeistert von mir, denn nach knapp fünf Minuten Aufnahmegespräch fragte er mich, wann ich mit der Arbeit anfangen will!

Innerhalb zwei Wochen war ich mit Sack und Pack in Tirol, woraus nun mittlerweile 6 Jahre geworden sind!

Privat

2001 lernte ich Belinda kennen! Belinda ist hauptberuflich Rettungssanitäterin bzw. hat die Ausbildung zur Notfallsanitäterin beim Roten Kreuz in Innsbruck.

Im Mai 2003 heirateten wir und im Juni kam unser Sohn Kevin zur Welt!

Fabian, unser Sohn aus erster Ehe von Belinda, ist 8.



Impressum

Eigentümer und Herausgeber

L F S T a m s w e g

Absolventenbetreuung, 5580 Tamsweg
Tel.: 06474/7126 Fax: 06474/7126-20

E-Mail: johannes.dorfer@lfs-tamsweg.at

Website: www.lfs-tamsweg.at

Redaktion und Gestaltung

FOL Ing. Johannes Dorfer
und FL Ing. Matthias Weiß

Erscheinungsort

5580 Tamsweg

Design/Druck

www.tamswegdruckerei.com

Info in eigener Sache

Die Absolventenzeitung soll ein Bindeglied zwischen Schule und Absolventen sein.

Um dies zu gewährleisten, ist es notwendig, dass auch die Leser dieser Zeitung immer wieder mit Ideen, Artikeln, Leserbriefen u. ä. an uns herantreten und so an der Gestaltung unserer gemeinsamen Absolventenzeitung mitwirken. Ein jeder Leser unserer Absolventenzeitung ist daher aufgerufen an unserer Zeitung mitzuarbeiten.

Die Redaktion ist für jede Art der Mitarbeit offen und dankbar. Meinungen, Anfragen, Bekanntgaben und Wünsche sind bitte an uns weiterzuleiten.

EINLADUNG

**zum Abschlussfest des 2. Jahrganges der LFS Tamsweg
am Freitag, den 19. Mai 2006
mit Beginn um 19.30 Uhr
im Oxenstadl in Seebach/Ranten**

von KV FL Ing. Matthias Weiß

Mit freundlicher Unterstützung seitens unserer Direktion wird es erstmals ermöglicht, ein Schulabschlussfest des 2. Jahrganges unserer Schule zu organisieren.

Es soll ein „Fest“ für alle, die mit unserer Schule verbunden sind, sein – aber im Speziellen für euch, liebe AbsolventInnen!

Es spielt für euch die Gruppe „Herzbluat“ aus dem Salzburger Land und die SchülerInnen der 2. Klasse geben einen tollen Überblick über ihre Ausbildungsfortschritte im Bereich der Forst- und Holzwirtschaft im ablaufenden Schuljahr, ebenfalls warten noch viele sensationelle Überraschungen auf euch!!

Ihr habt, liebe AbsolventInnen – wie beim alljährlichen Absolventenball – die Möglichkeit die Eintrittskarten im Vorverkauf (€ 4,-) oder an der Abendkasse (€ 6,-) zu erwerben (Einzahlungsabschnitt bzw. Telebanking-Übernahmebestätigung bitte am Veranstaltungabend an der Kasse vorweisen).

Der Reinerlös kommt ausschließlich den SchülerInnen des 2. Jahrganges für ihre gemeinsame Abschlussexkursion zugute!

Wir freuen uns auf euer Kommen und wünschen euch schon jetzt gute Unterhaltung!

Skikurs des 2. Jahrganges

20. bis 24. März 2006 in Großarl/Dorfgastein

von KV FL Ing. Matthias Weiß



Schikurs war angesagt. Alle unsere Schüler und Schülerinnen kommen ja bekanntlich mit Schiern zur Welt. Trotzdem ist eine Schiwoche bei allen Inner-Gebirg-Schülern ein willkommenes High-Light während des Schuljahres.

Schitage sind verbunden mit Tapetenwechsel, einem erweiterten, sportlichen Einsatz, mit mehr Zeit für gemeinsame Aktivitäten und für die Pflege von Kameradschaft und Freundschaft.

Kurz: Schiwochen sollten auf Grund von Sparprogrammen nicht gestrichen werden.

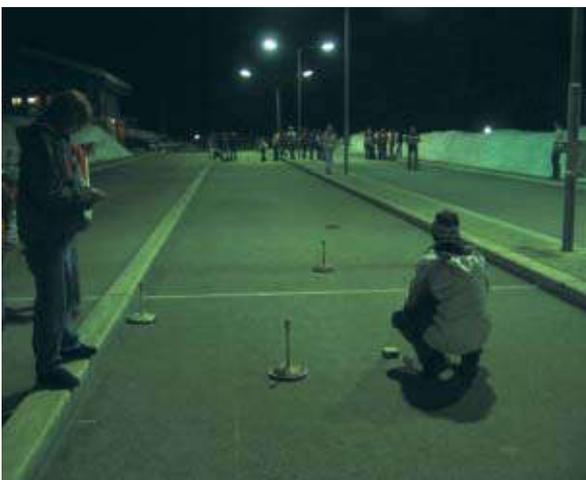
Wir wählten den Schiort Großarl i. Pg. für den Aufenthalt aus. Das Aparthotel „Kathrin“ war schon des öfteren Herberge der Schiwochen unserer Schule. Die Küchencrew im Haus verwöhnte uns in bekannt guter Art. Das hauseigene Schwimmbad und den „Wellness-Bereich“ nahmen wir gerne an.



Und nicht zuletzt: Der Wettergott zeigte sich höchst einsichtig und dies während der ganzen Woche.



Das Programm war gut gewählt. Nach einem ersten Erkundungsschifahren auf mehreren verschiedenen Abfahrten, das zur großen Zufriedenheit ausfiel, setzten wir am Abend unsere sportliche Begeisterung mit einem **Eisstockschießen** fort. Der Eisstock als Sportgerät ist fast allen Schülern bestens bekannt. Dementsprechend gekonnt wurden die Stöcke aufs „Haserl“ gejagt.



Am Dienstag war nach einer ausgiebigen Schiwanderung **Rodeln** angesagt. Ein Zubringer-Bus brachte uns ins Ellmatal – beim Lammwirt wurden die Rodeln verladen – und das letzte Teilstück der etwa 4 km langen beleuchteten Rodelbahn marschierten wir zu Fuß. Die wunderbare lange, präparierte Rodelbahn sorgte natürlich für riesigen „Rodelspaß pur“.



Der nächste Tag sah uns selbstverständlich wieder auf der Piste. Die **Schneebedingungen** waren **hervorragend**. Der Märzschnee blendete und tränkte in unseren Augen.



Die Kollegen **FL Josef Santner** und **FL Ing. Johannes Dorfer** unterstützten kräftig alle Aktivitäten am Hang. Ihre Vorgaben erhöhten die Freude am Schilaufen und am Snowboarden sehr.



Mittwochabends belegten wir in der „Alten Post“ die beiden **Kegelbahnen**. „Alle neune“ fielen nicht selten und es zeigte sich ein weiteres Mal, wie sattelfest unsere Jugend – auch bei Apres-Schi-Veranstaltungen – mitmischen kann.



Donnerstags übten und kurvten unsere Mannschaften für das **Abschlussrennen** am Vormittag. Das Schirennen – sowohl Alpin als auch Snowboard – war für unsere Schüler kein Problem; alle Schüler beherrschten gut bis ausgezeichnet diese Disziplin.

Die Erstplatzierten bei Schi-Alpin waren Manuel Griefßner, Christian Rauter, Josef Kocher und Nicole Tanner, bei den Snowboardern belegten Christoph Schlierenzauer, Philipp Hofer und Andreas Schintlmeister die vorderen Ränge; in Summe erhielt aber jeder Teilnehmer einen schönen Sachpreis.

Am Freitag endete unsere wunderbare Schiwoche. Es waren sportliche, gesunde und fröhliche Tage.

Als Klassenvorstand des 2. Jhg. darf ich mich bei meinen Schülern für die gelungene, unvergessliche Schiwoche, sowie bei meinen Kollegen FL Dorfer und FL Santner für die tatkräftige Unterstützung und den reibungslosen Ablauf auf das Herzlichste bedanken.



Photovoltaik

Alternative Stromerzeugung an unserer Schule

von FOL Ing. Johannes Dorfer

Im Mai des letzten Schuljahres wurde am Süddach der neuen Landtechnik- bzw. Forstwirtschaftswerkstätte unserer Schule – am Standlhof – in Eigenregie eine Photovoltaikanlage installiert, welche nun auch den Schülern für Unterrichtszwecke zur Verfügung steht.



Als Photovoltaik bezeichnet man die **direkte Umwandlung von Licht in elektrische Energie**. Diese sehr umweltfreundliche Art der Energieumwandlung steht unbegrenzt zur Verfügung, denn die Energiequelle ist Sonnenlicht.



Darüber hinaus treten im Betrieb weder Lärm- noch Schadstoffemissionen auf und durch die kombinierte Nutzung von Dächern und Fassaden (zur Stromproduktion) wird auch zusätzlicher Platzbedarf vermieden.



Aus physikalischer Sicht ist die in Strom umgewandelte Sonnenenergie eine äußerst hochwertige Energieform mit hoher Energie. Das heißt, dass ein hoher Anteil von dieser in jede andere Energieform (mechanisch, chemisch, thermisch) umgewandelt werden kann.

Seit mehr als 100 Jahren steigt der weltweite Energieverbrauch exponentiell an. Das heißt konkret, dass ein Anstieg um 5 % eine Verdopplung des Verbrauchs alle 14 Jahre bewirkt. Zwei Gründe sprechen dafür, dass der Energieverbrauch auch in Zukunft stark steigen wird. Einerseits nimmt die Industrialisierung weltweit stetig zu (z. B. China), was zu höherem Energieverbrauch führt.



Andererseits wächst die Weltbevölkerung exponentiell, die Wachstumsrate zeigt steigende Tendenz (die Bevölkerung verdoppelt sich in immer kürzeren Abständen). Daher ist auch mit einem weiteren exponentiellen Anstieg des globalen Energieverbrauchs zu rechnen, mit dem auch, bei Einsatz von fossilen Energieträgern, ein massiver Anstieg des Kohlendioxids in der Atmosphäre verbunden sein wird.

Selbst wenn heute ein Energiesparprogramm starten würde, welches zu einer Verbrauchsminderung von 50 % führen würde, wird dieser Effekt durch das exponentielle Wachstum des Verbrauchs innerhalb von 20 Jahren aufgehoben. Zusammengefasst bedeutet dies, dass der globale Energieverbrauch stetig wächst, die derzeit genutzten Ressourcen (fossile Brennstoffe) jedoch nur mehr sehr beschränkt zur Verfügung stehen (Szenarien sprechen von 30 bis 90 weiteren Jahren).

Unter diesen Umständen werden in den kommenden Jahren große Änderungen in der gesamten Energieversorgung der Menschheit passieren müssen.



Was wird die Photovoltaik in Zukunft zur gesamten Energieversorgung beitragen?

Der derzeitige Beitrag der Photovoltaik zur Weltenergieversorgung ist verschwindend gering. Doch ein überzeugender Vorteil dieser Technologie ist ihre universelle Anwendbarkeit. Dies umfasst sowohl die Art der Anwendung, als auch die Anlagengröße

und die geographische Lage. Photovoltaik kann an jedem Ort der Erde Energie liefern. Und das zumindest theoretische Potential ist nahezu unbegrenzt.

Der theoretisch mögliche Wirkungsgrad konventioneller Siliziumzellen liegt bei 28 %. Weiterentwicklungen werden immer wieder bekannt und lassen Wirkungsgrade von Solarzellen bis über 50 % theoretisch möglich scheinen. In Labortests wurden bisher Wirkungsgrade von maximal 37 % erreicht.

Die heute erhältlichen Photovoltaik-Module sind nach derzeitigem technischen Stand ausgereift und zuverlässig, wie bei jeder technischen Entwicklung werden aber auch bei der Photovoltaik durch einen größeren Markt Weiterentwicklungen verstärkt gefördert. Besonders viele Chancen werden auch der amorphen Silizium-Technologie eingeräumt; aufgrund der einfachen Herstellung wird vielfach in diese Zellen die größte Hoffnung gesteckt. Doch auch bei den kristallinen Silizium-Zellen ist eine Effizienzsteigerung bei der Herstellung, sowie eine Erhöhung der Wirkungsgrade zu erwarten.

Laufend bauen große Solarzellenproduzenten ihre Produktionskapazitäten aus, auch werden erstmals Solarzellenfabriken in der Größenordnung von 25 MW pro Jahr komplett neu geplant und errichtet (z. B. PVT-Austria im Weinviertel, Shell Solar in Gelsenkirchen, Werk Alzenau von ASE - NUKEM, Kyocera in Japan). Damit ist mit einer weiteren wesentlichen Reduktion bei Investitionskosten zu rechnen.

Heute sind **Inselssysteme** – gemessen an ihrer Anzahl, nicht an der Leistung – den netzgekoppelten Anlagen weit voraus. Ein ganz wesentlicher Aspekt ist aber der, dass etwa 2 Mrd. Menschen derzeit nicht an ein Stromnetz angeschlossen sind und dass das aus heutiger Sicht auch nicht leistbar sein wird. Photovoltaik-Anlagen im Inselbetrieb sind eine gute und (im Vergleich zum Aufbau eines Netzes) sehr kostengünstige Variante, die erforderliche Stromversorgung sicherzustellen.

In Europa wird der Ausbau **netzgekoppelter Anlagen** noch über einen längeren Zeitraum von Förderungen und der Einstellung besonders umweltbewusster Konsumenten abhängig sein.



Wenn die Photovoltaik den Schritt von der derzeit schon oft konkurrenzlosen solaren Inselversorgung zur haushaltsüblichen Stromversorgung mit Überschuss-Einspeisungsmöglichkeit, bzw. Bezug vom Versorgungsnetz machen wird, dann wird auch über Energiespeicherung vermehrt nachzudenken sein. Ein durchaus sinnvolles Konzept könnte dabei die elektrolytische Energiespeicherung sein (Speicherung mittels Wasserstoff).

Wie funktioniert eine Solarzelle?

Gehen wir der Einfachheit halber zur Erklärung von einer reinen Silizium-Solarzelle aus.

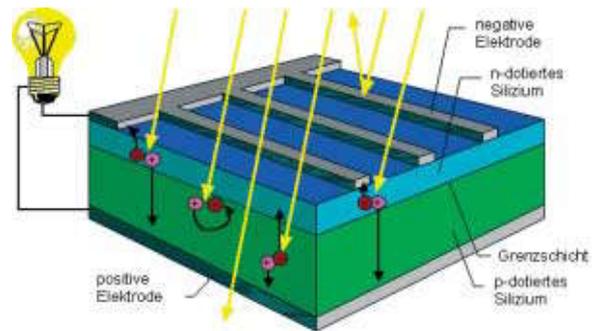
Wie so mancher vielleicht aus der Schule noch weiß besitzt Silizium in seiner äußeren Elektronenhülle vier Elektronen um seinen Atomkern, die sogenannten Valenzelektronen.

Die Photone, also das Sonnenlicht, dringt in die Solarzellen ein und reichern die Valenzelektronen mit Energie an. Das Elektron löst sich schließlich vom Silizium-Atom und hinterlässt ein positiv geladenes Atom. Damit die freien Elektronen in eine Richtung fließen und somit Strom entstehen kann, muss die Vorder- und die Rückseite der Zelle unterschiedlich gepolt werden.

Die Silizium-Atome an der Vorderseite werden mit einer geringfügigen Menge an Phosphor-Atomen, welche ein zusätzliches Valenzelektron besitzen, versetzt (dotiert).

An der Zellen-Rückseite hingegen werden zusätzlich zu den Silizium-Atomen Bor-Atome, mit nur drei Valenzelektronen, aufgetragen.

Das so entstandene Ungleichgewicht zwischen Plus- und Minuspol lässt die Elektronen fließen – es entsteht Strom.



Viele dieser so entstandenen Solarzellen zusammengeschlossen und hinter Glas gepackt ergeben ein **Solar-Modul**.



Abschied – Rückblick – Dank

von Dir. i. R. Dipl.-Ing. Wolfgang Stockhammer



Dank sagen möchte ich vorerst dafür, dass ich in der so interessanten und ausgezeichnet redigierten Absolventenzeitung „LFS Tamsweg aktuell“ zu Wort kommen darf.

Ich falle mit der Türe ins Haus: Wir, meine Frau und ich, haben uns nach reiflicher Überlegung entschlossen nach Salzburg aufzubrechen. Salzburg ist meine Geburtsstadt, dort steht mein Elternhaus und bis zu meinem 30sten Lebensjahr war Salzburg auch meine Heimatstadt. Keines unserer fünf Kinder hat sich nach entsprechender Ausbildung, in den eingegangenen Beziehungen und in der Berufsausübung hier im Lungau festgemacht und keines vermag somit Haus und Garten in Haslach, St. Andrä, zu übernehmen. So haben wir uns entschlossen diesen Schritt, der uns nicht leicht fällt, jetzt zu setzen, solange wir selbst noch aktiv die Dinge in die Hand nehmen können.

Mit Mut und Kraft wollen wir gemeinsam auf Neues zugehen. Wir sehen darin auch eine Chance weiterhin „unterwegs“ zu sein und hoffen, dass uns der Herrgott noch einige gute Jahre in Gesundheit schenken möge.

Ein Blick zurück: An einem wunderschönen Oktobersonntag 1957 wurde nach zweijähriger Bauzeit die LFS Tamsweg eingeweiht. Kanonikus Steinwender vom Franzenbauer in Lasaberg, Tamsweg, feierte in der „Postwiege“ den Festgottesdienst. Beim Sanktus und bei der Heiligen Wandlung läuteten die Kirchenglocken von St. Leonhard. St. Leonhard ist der Schutzpatron unserer Schule, er war es bis jetzt in ernsten und frohen Zeiten und er möge es mit seinem Segen auch über viele, viele weitere Jahre bleiben.

Wie die Schüler der ersten Unterklasse, die LFS Tamsweg war früher Winterfachschnule, in die Oberklasse einzogen, und eine weitere Unterklasse ins Schulhaus „einrückte“, kam ich als Fachlehrer an die Schule. Für mich ging damit ein beruflicher Traum in Erfüllung! Volle sechzehn Jahre war ich als Fachlehrer tätig und übernahm 1974 die Leitung und dann die Direktion der Schule.

In einer kritischen Situation, die den Fortbestand der LFS Tamsweg ernstlich gefährdete, gelang es im Februar 1976 durch Regierungsbeschluss der Salzburger Landesregierung an „unserer“ Schule die dreijährige landwirtschaftliche Fachschule einzurichten. Der Fortbestand dieser wertvollen bäuerlichen Bildungsstätte war gesichert. Im damaligen Obmann der BBK Tamsweg, LAbg. Ökonomierat Franz Sampl, hatte ich einen tatkräftigen Mitstreiter. Auch eine weitere ernste Situation konnte gemeistert werden. Rückblickend danke ich allen meinen so engagierten Mitarbeitern in „Haus und Hof“, die diesen Weg mit mir gingen. Dazu eine kurze Parabel:

*Ein praller Kornsack
steht vor einem Kornfeld
dessen Ähren sich im Winde wiegen
und spricht im Vollgefühl
seiner Stärke stolz:
„Was wäret ihr, wenn ich nicht wär?“
Und leise flüstern die Ähren:
„Du wärest ein leerer Sack,
wenn wir nicht wären!“*

Nur im Miteinander können Entwicklungen durchgreifend weitergeführt werden. Und so war es auch immer mein Bemühen mit allen bäuerlichen Einrichtungen, BBK Tamsweg, LWK Salzburg, Raiffeisenverband, eng zusammenzuarbeiten. Nicht alles ist mir gut gelungen und es war auch nicht immer alles Gold was glänzt!

Eine äußerst wertvolle außerschulische Tätigkeit war für mich die Arbeit im **Lungauer Saatbauverein!** Mit der Übernahme der Geschäftsführung 1960 erfolgte ein Neuaufbau der Kartoffelvermehrung und diese ist nach wie vor das Fundament für den erfolgreichen Kartoffelanbau im Lungau. Der Lungauer Saatbauverein schreibt eine Erfolgsgeschichte und die im Verein zusammengeschlossenen Betriebe sind mit ihren Betriebsführern Elitebetriebe besonderer Art. Sie haben maßgeblich Anteil daran, dass der Lungau mit dem Prädikat „Genussregion Österreich“ ausgezeichnet wurde.

Genau so eine hohe Auszeichnung möchte ich der LFS Tamsweg verleihen! Sie ist in der Bauernschaft der Bezirke Tamsweg und Murau und weit darüber hinaus fest verankert und genießt einen ausgezeichneten Ruf durch die so engagierte und umsichtige Arbeit von Dir. DI Huber und dem jetzigen Dir. DI Rotschopf und allen Mitarbeitern im Lehrkörper, im Schulhaus und im Landwirtschaftsbetrieb. Ich freue mich riesig über die kürzliche Mitteilung von Dir. DI Rotschopf, dass für das kommende Schuljahr 2006/2007 bereits über 90 Anmeldungen für die ersten Klassen vorliegen. Eine hohe Auszeichnung für die LFS Tamsweg.

Dank sagen möchte ich dafür, dass mir über die vielen Jahre in meiner Pension die für mich so wertvolle Verbindung mit der Schule geschenkt wurde. Dank für alles Verstehen, für die Freundlichkeit und das Entgegenkommen. Dank dafür, dass ich die Schüler immer wieder im Werkstättenbereich in ihrer Fröhlichkeit, in ihrer Kameradschaft, in ihrem Lerneifer und in

ihrer Disziplin erleben durfte: Sie haben mich fröhlich gemacht, mein Leben bereichert und mich „jung“ erhalten!

Ein Dank den Werkstättenlehrern, die mir soviel beigebracht haben und mir immer mit Rat und Tat, mit Hilfestellung und Geduld zur Seite gestanden sind. So hat mich meine Neugierde, immer Neues zu erfahren und zu erlernen, weitergeführt und hinausgeführt in die weite Welt wo ich so manche Erfahrung nutzbringend weitergeben konnte.

Ein besonderer Dank gilt den vielen tüchtigen Absolventen der LFS Tamsweg für ihr vorbildliches Wirken in ihren Familien, ihren bäuerlichen Betrieben und für ihren Einsatz für die breite Öffentlichkeit in Gemeinde und Körperschaften. Ich beglückwünsche sie zu den vielen Innovationen die sie setzen und die dem bäuerlichen Berufsstand so hohes Ansehen verleihen.

Mit großer Freude verfolge ich die ständige Weiterentwicklung der Schule in den vielen Bereichen des theoretischen und praktischen Unterrichtes. Ein gutes Gelingen wünsche ich allen baulichen Maßnahmen, die „ins Haus stehen“! – für den erforderlichen Internatsumbau, für einen Erweiterungsbau im Werkstättenbereich und, und ...!

Dazu noch ein Zitat von Anthony de Mello aus seiner Erzählung „Warum der Schäfer jedes Wetter liebt“:

*„Was immer geschieht,
an uns liegt es,
Glück oder Unglück
darin zu sehen!“*

Und dazu mein Wunsch: Möge alle weitere Entwicklung in Schule und Betrieb, aber auch im persönlichen Bereich immer als „Glück“ gesehen werden.

Zum Abschied, der ja nur ein räumlicher, zeitlicher ist – denn das Herz bleibt der LFS Tamsweg und allen hier Tätigen und auch dem schönen Lungau weiterhin fest verbunden - ein sinniges Dichterwort von Hermann Hesse mit dem Titel „Stufen“:

*Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.*

*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft,
zu leben.*

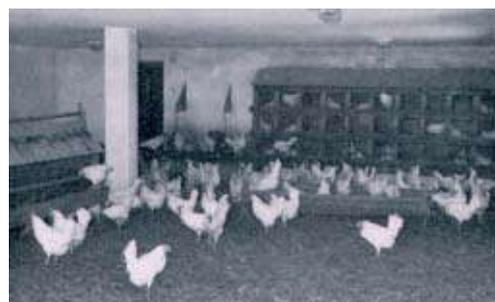
*Wir sollen heiter
Raum um Raum durchschreiten,
an keinem wie an einer Heimat hängen,
der Weltgeist will nicht fesseln
uns und engen,
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.*

*Kaum sind wir heimisch einem
Lebenskreise und traulich eingewohnt,
so droht Erschlaffen,
nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

*Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied
und gesunde!*

Ein frohes „Glück auf“ und alle guten
Wünsche!

Dipl. Ing. Wolfgang Stockhammer
Henry-Dunant-Straße 40/44
A-5020 Salzburg
Tel. 0662/628647




grafik satz druck webdesign werbung
Tamsweger Druckerei
 5580 Tamsweg • Bröllsteig 419
 Telefon: 0 64 74/65 48
 Fax: 0 64 74/65 48-4
 E-Mail: office@tamswegerdruckerei.com
www.tamswegerdruckerei.com

**Lesen Sie bitte zum
Thema geförderte
Raiffeisen Pension
mit 9 % staatlicher
Prämie unbedingt auch
das Kleingedruckte.
Das ist wirklich wichtig.**

Damit geht's mir
später gut. (Juhu.)

www.salzburg.raiffeisen.at

Raiffeisen
Die Bank im Lungau



Holzhammerparty

Schulabschlussfeier des 2. Jahrganges der LIS-Tamsberg

Am Freitag dem 19. Mai 2006

Beginn um 19³⁰ Uhr

Im Oxenstadl

VK: 4€

AK: 6€

Seebach/Ranten

Für Unterhaltung
sorgt

Krakauer
Discoplattler

Discozelt

Showeinlage



ALOBROT

Heimbringertaxi

Taxi zum Fest

Info: 0664/8404475

Der Reinerlös kommt ausschließlich den Schülern des 2. Jahrganges für die Abschlussexkursion zugute!



Maschinenring

Raiffeisen
Die Bank im Lungau



